



Christine Dold und Angela Menke (von links) vom Verein »Wir für Burkina« sprachen mit den sechs Gymnasiasten aus Douroula, die durch die Unterstützung des Rotary Clubs Wolfach in Dédougou ihr Abitur machen dürfen. Foto: Wir für Burkina

»Das Geld der Rotarier ist gut angelegt«

Sechs Schüler in Burkina Faso nutzen ihre Chance

Hausach (ra). Die Delegation von »Wir für Burkina«, die die Hilfsprojekte des Vereins in Burkina Faso besuchte (wir berichteten gestern), sah auch nach den sechs Oberstufenschülern aus Douroula, die mit der Unterstützung des Rotary Clubs Wolfach die Oberstufe in Dédougou besuchen. Dank der Spende in Höhe von 4500 Euro kann jedem der sechs Schüler ein monatlicher Betrag von 15 Euro ausbezahlt werden – außerdem werden die Schulgebühren übernommen sowie die Kosten für Bücher und Hefte.

»Für unsere deutschen Verhältnisse scheint ein Betrag von 4500 Euro für sechs Schüler über drei Jahre ein geringer Betrag – in Burkina Faso entspricht das dem Gesamteinkommen etwa eines Polizisten oder Krankenschwester in drei Jahren«, rechnet Angela Menke vom Verein »Wir für Burkina« vor.

Drei Stunden lang haben sich die Hausacher mit den je drei Jungen und Mädchen unterhalten, die im vergangenen Jahr die weiterführende Schule in Douroula als Beste ihres Jahrgangs abgeschlossen hatten. »Alle sechs stammen aus äußerst bescheidenen familiären Verhältnissen, ihre Väter sind Kleinbauern, sie haben alle zwischen vier und sieben Geschwister«, berichtete Menke.

Da es keine regelmäßige Verkehrsverbindung zum 25 Kilometer entfernten Dédougou gibt, müssen die Schüler dort bei Verwandten untergebracht werden. Die Delegation brachte nun dem Rotary Club die Antworten der Schüler auf ihre Fragen

mit. So investieren die Schüler die 15 Euro monatlich in Bücher und Hefte, Waschmittel, Seife, und ins Essen in der Schulkantine.

»Zu Hause konnten wir unsere Schularbeiten abends nur noch mit der Taschenlampe erledigen, hier haben wir Strom«, sagt ein Junge. Da die Kinder tagsüber im Haushalt der Verwandten mithelfen müssen, werden die Hausarbeiten meistens abends erledigt. Die Frage, ob sie in der Schule Zugang zu Computern hätten, habe aber großes Gelächter ausgelöst.

Große Pläne

»Ich hätte wohl im Dorf bleiben müssen, meine Eltern hätten wohl eher meinem Bruder eine Weiterbildung ermöglicht als mir«, sagte ein Mädchen auf die Frage, was den Jugendlichen die Unterstützung der Rotarier bedeutet. Auf die Frage nach ihren Zukunftsplänen hatten alle recht genaue Vorstellungen, dass sie Krankenschwester, Rechtsanwältin, Arzt oder Lehrer werden wollen.

Und sie alle ließen ihren Unterstützern übermitteln: »Wir geben uns große Mühe, Ihre Erwartungen zu erfüllen, denn wir haben wohl verstanden, dass wir eine ganz seltene Chance bekommen haben.«

Angela Menke und Christine Dold, die gemeinsam mit der Vorsitzenden Sandra Dold die sechs Jugendlichen interviewten, zeigten sich sehr beeindruckt von der Reife und der Einsatzbereitschaft der jungen Afrikaner: »Das Geld ist sehr gut angelegt«, betonte Angela Menke.